

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 26 (1936)

Heft: 19

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Postzeitung

Mutter.

Der schönste Nam' im Erdenrund.
Das schönste Wort im Menschenmund
Ist: Mutter.
Ja, keines ist so tief und weich,
So ungelehrt gedankenreich
Als: Mutter.

Carmen Sylva.

Schweizerland

Der Bundesrat wählte zum Forstinspektor E. Müller von Zürich, Forstingeneur 2. Kasse beim Inspektorat für Forstwesen, Jagd und Fischerei. — Zum Zwecke einer besseren Zusammenfassung aller auf dem Gebiete des Natur- und Heimatschutzes tätigen Vereinigungen wurde die Schaffung einer eidgenössischen Natur- und Heimatschutzkommission beschlossen. Als Präsident dieser Kommission wurde bezeichnet alt Bundesrat Häberlin in Frauenfeld, als Mitglieder die folgenden Präsidenten lokaler Heimatschutzvereinigungen: Auf der Aargau (Aargau); Dr. Balsiger, Obergerichtspräsident, Zürich; Dr. Börlin, Basel; Dr. Bornand, Lausanne; Prof. Dr. Hahnloser, Bern; Abbé Marietan, Sitten; Regierungsrat Dr. Martignoni, Bellinzona; Regierungsrat Dr. Nadig, Chur; Nationalratspräsident Reichling, Stäfa, und Fürsprech Tenger, Bern. — Den eidgenössischen Räten wurde die

Genehmigung eines Kredites von Fr. 652,000 für den Ausbau des Dachstokes im Hauptpostgebäude Lausanne beantragt. — Dem Organisationsteomitee für das 13. eidgenössische Pontonier-Wettsfahren in Wangen a. A. wurde ein Bundesbeitrag von Fr. 700 bewilligt. — Das Exequatur wurde erteilt: dem neuen Berufskonsul von Spanien in Zürich, German Baraibar y Ustandizaga, und dem neuen Berufskonsul von Cuba in Genf, Luis Valdés Roig. — Am 23. April ist der schweizerische Generalkonsul in Köln, Leo Schöller, gestorben, mit der Vermeserschaft des Generalkonsulats wurde Konsul von Weiz betraut.

Der Bundesrat genehmigte eine Botschaft an die Bundesversammlung zur Staatsrechnung des Jahres 1935. Sie schließt in der Verwaltungsrechnung bei Fr. 485,995,513 Einnahmen mit einem Ausgabenüberschuss von Fr. 18,592,103 ab. Gegenüber der Rechnung von 1934 sind die Ausgaben um Fr. 23,749,625 gestiegen und die Einnahmen um Fr. 31,818,589.

Dem Jahresbericht der eidgenössischen Nationalparkkommission entnehmen wir, daß der Wildbestand gegen 1934 in bezug auf Hirsche, Rehe und Gemsen zurückgegangen ist und daß der Bestand an Steinwild etwas zugenommen hat. Auf Ende 1935 fanden sich im Park Schätzungsweise 55 Stück Steinwild, 210 Hirsche, 140 Rehe und 1400 Gemsen. Der Bericht sagt, daß der schneereiche Nachwinter unter dem Wild viele Opfer gefordert hat.

Im Beisein von Vertretern des Handels und der Industrie fand in Zürich die Gründung des 2. Schweizerischen Ausstellungszuges statt. Organisiert wurde er durch die Genossenschaft für Wanderausstellungen in Zürich. Es sollen 73 Stationen besucht werden: Vorerst geht die Reise nach Arara, Liestal, Rheinfelden, Schaffhausen. Später wird er das Rheintal hinauffahren ins Bündnerland. Auch Tessin und Tura werden seinen Besuch erhalten. Die zehn silberweiß glitzernden Wagen von insgesamt 200 Meter Länge bieten eine geräumige Ausstellungsfläche für die Fülle der gezeigten einheimischen Produkte.

Am 3. Mai fanden die Landsgemeinden des Kantons Glarus und Schwyz statt. An der Landsgemeinde in Glarus, welche sämtliche Traktanden in Zustimmung zu den Anträgen des Landrates erledigte, nahm auch Bundespräsident Dr. Meier teil.

Am 28. April wurde in der Theaterstraße in Basel die Pensionsinhaberin Windemann-Bill in ihrer Wohnung überfallen und schwer verletzt. Der Täter, Eduard Denger aus Sissach, konnte im Zunzgwald verhaftet werden. — In den letzten Tagen der Basler Mustermesse wurden 16 Taschendiebstähle ausgeführt, bei welchen zusammen über Fr. 2000 erbeutet wurden.

Die Freiburger Staatsrechnung schließt bei Fr. 14,153,474 Ausgaben mit einem Defizit von Fr. 985,514.

Zum Sturz des Postflugzeuges am Rigi.

Am 30. April morgens verirrte sich das Postflugzeug der Swissair, das den Nachtpostverkehr zwischen Frankfurt am Main und Basel versah, in der Nähe der Schweizer Grenze im Nebel. Das Flugzeug wurde noch in Zurzach, in Baden im Aargau und später in der Umgebung des Rigi's gehört. Am 2. Mai morgens wurde das vermisste Flugzeug zerstellt in den Flühen der Rigistaffel aufgefunden. Der Pilot Ernst Gerber und der Funker Arthur Müller waren tot. Ernst Gerber war seit 1925 als Pilot der "Ad Astra Aero" in Zürich im Dienst und ging bei der Fusion zur Swissair über. Er war Spezialist im Blindflug und hat schon mehr als eine Million Flugkilometer zurückgelegt. Der Bordfunker Arthur Müller war seit 1930 bei der Swissair tätig und bediente seit 1934 ausschließlich die Nachtstrecke Frankfurt-Basel.



Flugkapitän Ernst Gerber.



Funker Arthur Müller.

Im Kurhaus Genf wurde am 2. Mai die dritte internationale Razenausstellung eröffnet, auf welcher die schönsten in Europa existierenden Razen gezeigt werden.

Auf der Heimreise von Orselina, wo er zur Kur weilte, nach Luzern, ist der Zentralpräsident des eidgenössischen Turnvereins, Alois Müller, gestorben. Er erreichte ein Alter von 57 Jahren.

Der letzten Jahr verstorbene Dr. med. Robert Jenny hinterließ der Ortsgemeinde St. Gallen den größten Teil seines Vermögens. Das Vermächtnis beträgt ca. Fr. 250,000, wozu noch ein Wohnhaus kommt.

Das solothurnische Schwurgericht verurteilte den Angeklagten Ris, der beschuldigt wird, seine Geliebte Dr. landa Cetetto ermordet zu haben, auf Grund von Indizien zu lebenslänglichem Zuchthaus. Ris beteuerte bis zum Schlusse seine Unschuld. — Auf der Rotburg, in der Solothurner Enklave bei Basel, wurde die erste Schweizer Zugendburg ihrer Bestimmung übergeben. Die Ruine gehörte dem Allgemeinen Konsumverein beider Basel, der auch noch einen Betrag von fast 45,000 Franken für den Rohbau stiftete. — Am 3. Mai beging der Wallfahrtsort Mariastein das 300jährige Jubiläum der pastoralen Wirksamkeit des Benediktinerordens. Das Pontifikalamt zelebrierte der Abt von Mariastein, Augustinus Borer. Die Bevölkerung der Nordwestschweiz beteiligte sich sehr stark an dem Jubiläum.

In Aigle (Waadt) wurden einem Winzer für Fr. 40,000 Inhaberpapiere, Fr. 9000 in Noten und Fr. 400 in Gold gestohlen.

In Sitten verhaftete die Gendarmerie einen gewissen Clausen, der in mehreren Kirchen des Wallis Opferstöße erbrochen hat.

In Baar (Zug) wurde letzter Tage ein ganzes Haus samt Inhalt von seinem Standort an der Kantonstraße weggeschoben. Die ganze Arbeit währte 5 Tage und erfolgte ohne den geringsten Unfall.

Im Jahre 1935 ereigneten sich in Zürich 4180 Verkehrsunfälle. Personen wurden 1437 verletzt, wovon 39 tödlich. — Der zürcherische Kirchenrat hat beschlossen, eine Kirchenkollekte zu veranstalten, aus deren Ertragnis die Mittel für eine schweizerische Rettungsambulanz nach Abessinien beschafft werden sollten. — In Stäfa wurde eine Serviertochter verhaftet, die ihrem Arbeitgeber aus der Brieftasche Fr. 1000 entwendet hatte. Die Note hatte sie in ihrem Schuh versteckt.



Der Regierungsrat setzte auf den 28. Juni folgende Wahlen an: Wahl eines Betreibungs- und Konkurs-

beamten (zugleich Gerichtsschreiber) für den Amtsbezirk Niedersimmental, und eines Amtsgerichtserlaßmannes für den Amtsbezirk Fraubrunnen. — An Stelle des aus Altersrücksichten zurücktretenden alt Bankassiers Umler-Jakobi in Thun, dessen Dienste verdankt werden, wurde als Staatsvertreter in die Bezirkssektion Thun des „Vereins für das Alter“ alt Pfarrer Rohr in Oberhofen gewählt.

Das Rücktrittsgesuch des Prof. Dr. E. Hugi, Direktor des Mineralogisch-petrographischen Institutes wurde unter Bedenkung der geleisteten Dienste genehmigt. — Als Lehrer an das Erziehungsheim Narwangen wurde Hans Rudolf Spring, bisher provisorischer Inhaber der Stelle, gewählt. — Die Bewilligung zur Ausübung seines Berufes im Kanton erhielt Notar Ernst Leuenberger, der sich in Trubisbachen niedergelassen hat. — Bestätigt wurden die Pfarrwahlen in den Kirchengemeinden Monsevelier, Germain Adam; Bourrignon, François Froidevaux und Montinez, Olivier Gründ. Die Gewählten amten bisher als Sektorialvikare in den genannten Gemeinden. — In den christkatholischen Kirchdienst des Kantons wurde Léon Gauthier, zurzeit in St. Gallen, aufgenommen. — Zu Notaren des Kantons wurden patentiert (alphabetische Reihenfolge): Hans Abplanalp, Fürsprecher in Meiringen; Adolf Erni in Bern; Walter Falb in Bern, und Jean-François Hässler in Erlach. Den ersten Teil der Notariatsprüfungen haben bestanden (alphabetische Reihenfolge): Deutscher Kantonalteil: Hans Flüdiger in Biel, Simon Gfeller in Bern, Otto Hiltbrunner in Bern, Willy Kaspar in Langenthal, Hans Luginbühl in Bern, Hans Moser in Bern. — Jura: Léon Frézard in Noirmont.

Der Große Rat tritt am 11. Mai zur Frühjahrsession zusammen.

Auf Grund der Patentprüfungen vom 14.—21. April wurden als Sekundarlehrer und Lehrerinnen patentiert: 23 Prüflinge der sprachlichen und 11 Kandidaten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Richtung. Unter diesen Neupatentierten befinden sich 10 Lehrerinnen, sämtliche sprachlicher Richtung. Die Aussichten auf eine definitive Anstellung sind für die meisten der neuen Lehrkräfte sehr gering, da der Überfluss an Sekundarlehrerinnen und Lehrern schon bedenkliche Formen angenommen hat.

In Münsingen hat die Kreispostdirektion als Nachfolger des verstorbenen Postverwalters Emil Blatt, Herrn Werner Liechti von Landiswil gewählt. Der Gewählte war bis jetzt 1. Betriebsbeamter in Burgdorf.

Am 4. Mai wurde Herr Hans Kindlisbacher, der älteste Bürger von Wallkingen 92 Jahre alt. Er ist geistig noch sehr rege und ist übrigens, trotzdem er an der Burgdorf-Thun-Bahn wohnt, noch nie Eisenbahn gefahren, will aber auch vom Auto nichts wissen.

Im Bezirkspital Langenthal wurden dieser Tage 10 Schwestern der

kirchlichen Liebestätigkeit als Krankenschwestern geprüft, wobei alle 10 die Prüfung sehr gut bestanden.

In Rohrbach vollendete in voller Rüstigkeit der Stationsvorstand Paul Hermann sein 40. Dienstjahr bei der Langenthal-Huttwil-Bahn. Er steht auch an der Spitze des Verhönerungsvereins, dessen Mitbegründer er war.

In Melchnau wurde zur Pflege des schwer kranken, 73jährigen Fräuleins Rosette Jäger, alt Lehrerin, die Rotkreuzschwester Fräulein Johanna Rüetschi aus Sumiswald beigezogen. Auch diese erkrankte und starb trotz aller sorgfältigen ärztlichen Hilfe, so daß nun Pflegerin und Gesplechte zugleich begraben werden mußten.

Das eidgenössische Militärdepartement wählte zum Zeughausverwalter in Langnau Herrn Hauptmann Hans Schreiner von Gals. Hauptmann Schreiner wirkte seit 1931 als Beamter der Zeughausverwaltung in Thun.

Im Amt Trachselwald stellten sich aus 9 Gemeinden 218 Jünglinge zur Rekrutenaushebung. Hieron wurden 166 tauglich erklärt, 17 wurden zurückgestellt, 29 sind hilfsdienstpflichtig und 6 sind untauglich.

In Thun verletzte sich der Techniker in den eidgenössischen Konstruktionswerstätten, Gustav Baud, mit einem Tintenstift und erlag nun nach 14tätigem Leid einer Blutvergiftung.

Am 1. Mai konnte in Meiringen das Ehepaar Andreas und Elise Zenger-Moor, alt Postillions, in geistiger und körperlicher Rüstigkeit das schöne Fest der goldenen Hochzeit feiern. Der Jubilar ist 72, seine Gattin 73 Jahre alt.

Im Laufe des Sommers werden die Bernischen Kraftwerke das elektrische Licht in Isenfluh einrichten. Der Strom wird über die Leitungsanlagen der Jungfraubahn bis in die Sandweid von Lauterbrunnen geführt, von wo die Bergterrasse von Isenfluh in mächtiger Spannweite erreicht wird.

To des falle. In Krauththal starb nach langem Leiden im Alter von 63 Jahren Gemeindepräsident Peter Friedrich Zwahlen. — Im hohen Alter von 79 Jahren starb in Grünen bei Sumiswald Frau Witwe A. M. Schär-Marti, das ehemalige „Postmareili“ in Trachselwald. — In Waltingen wurde unter großer Beteiligung der Bevölkerung der Wirt zum „Mehgerüsli“, Gottlieb Müller, zu Grabe getragen. — In Reutigen starb 80jährig Karl Amstutz, bekannt durch die vielen Viehtransporte, die er vor dem Kriege nach Russland begleitet hatte. — In Beatenberg starb 63jährig Mehgermeister Gottlieb Lüthi-Hofer. — In Jucker bei Radelfingen verstarb im Alter von 84 Jahren der letzte Postillon des Postkurses Bern-Detligen. Er war 1890 in den Dienst der Pferdeposthalterei getreten und versah seinen Posten treulich bis 1917, als der Automobil eingeführt wurde. Seither bewirtschaftete er ein kleines Gütchen auf dem Jucker.



Die Maifeier verlief in Bern, bei ziemlich schwacher Beteiligung, in tadeloser Ruhe und Ordnung. Die Gruppen für den Umzug besammelten sich um 9 Uhr in der Unteren Stadt. Der Zug bewegte sich durch die Hauptstrassen zum Bundesplatz, wo um 10 Uhr Regierungsrat Wenk (Basel) eine Ansprache hielt. Im Zug wurden Aufführungen mit dem schon gewohnten Inhalt mitgetragen. Um 10 Uhr 30 war die Demonstration zu Ende.

Im März ereigneten sich in der Stadt 50 Verkehrsunfälle. Davon waren 29 Zusammenstöße zwischen Fahrzeugen, in 7 Fällen wurden Fußgänger angefahren oder überfahren. Beteiligt waren an den Unfällen 41 Automobile, 1 Motorrad, 34 Fahrräder, 2 Straßenbahnenzüge und 2 andere Fahrzeuge. Getötet wurden zwei Personen, verletzt 24. In 26 Fällen entstand ausschließlich Sachschaden.

Am 29. April traf auf der Durchreise der 18jährige Thronfolger von Iran, Prinz Mohammad Reza, im Bahnhof ein. Er war in Begleitung seines jüngeren Bruders und des persischen Gesandten in Rom. Der Prinz besuchte in Rolle das Institut Le Rosey und reiste in seine Heimat. Im Bahnhof, wo ein Polizeiaufgebot für Ordnung sorgte, wurde der Prinz von Minister Bonna, Chef der Abteilung für Auswärtiges, begrüßt.

Am 1. Mai feierte in der Brunngasse das Ehepaar Eduard Frei-Kropf in voller geistiger und körperlicher Frische das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Eduard Frei trat bereits im Jahre 1885 dem Bürgerturnverein Bern bei, der es sich anlässlich seiner 50jährigen Mitgliedschaft nicht nehmen ließ, ihm ein Ständchen zu bringen und eine Ehrenurkunde zu überreichen. Desgleichen ehrt ihn die bernische Kranken- und Unfallfasse für seine vielseitigen, gewissenhaften Dienste als Einziger mit der Ehrenmitgliedschaft.

In Schliern bei Köniz feierte am 5. Mai Frau Witwe A. M. Baumann-Aebi in voller geistiger und körperlicher Frische ihren 80. Geburtstag. Frau Baumann-Aebi ist noch vielen Bernern als gewesene Inhaberin einer Korbwaren- und Kinderwagenhandlung an der Neuengasse und an der Rehlergasse gut in Erinnerung.

† Frau Emmy Hodler.

Frau Emmy Hodler wurde am 21. November 1864 als Tochter des Postbeamten Gottfried Althaus in Bern geboren. Sie verlebte als zweitälteste von vier Kindern unter der Leitung eines einsichtigen Vaters und einer herzensguten Mutter eine glückliche Jugend, die allerdings durch ein ernsteres Augenleiden etwas beeinträchtigt wurde. Schon in der frühen Jugend zeichnete sich die Verstorbene nicht nur durch eine außergewöhnliche Intelligenz und künstlerische Begabung aus, sondern ihr war auch ein ausgesprochener Wille eigen, Tüch-

tiges leisten zu wollen und dem Leben Wert und Inhalt zu geben. Trotzdem sie wiederholt wegen ihres Augenleidens die Schule ausscheiden mußte, durchlief sie die verschiedenen Schulklassen der Neuen Mädchenschule in Bern mit besonderer Auszeichnung und hatte ursprünglich die Absicht, Lehrerin zu werden. Wenn

Mutter. Sie nahm auch stets regen Anteil am Gefüid ihrer sonstigen Verwandten, im besondern an demjenigen ihrer Geschwister, von denen sie eine Schwester und einen Bruder überleben. Aber auch in einem weiteren Freunden- und Bekanntenkreis verbreitete sie mit ihrem frohmütigen Wesen, ihrer vielseitigen Begabung und ihrem lautern, absolut zuverlässigen Charakter Freude und Sonnenchein. Mit sich selber sehr streng, verlangte sie auch von den andern Zuverlässigkeit und Leistung. Groß war anderseits ihre Aufopferungsfähigkeit und Hilfsbereitschaft in allen Fällen, die ihr Gelegenheit boten, bedrängten Mitmenschen mit Rat und Tat beizustehen. In verschiedenen Abschnitten ihres Lebens hat sich die Verstorbene unter weitgehendster persönlicher Beanspruchung sozialen Aufgaben gewidmet. So entwidete sie während des europäischen Krieges eine mehrjährige aufopfernde Arbeit zugunsten unbemittelten schweizerischen Wehrmänner, so unter anderem in der Kriegswäscherei Bern und andern Organisationen. Ihr warmherziges Interesse galt im Speziellen auch den unbemittelten Greisen und den verdienstvollen Bemühungen, beispielweise des Vereins für das Alter, zur Verbesserung der schwierigen Lage derselben.

Um künstlerischen Leben unserer Stadt hat die Verstorbene von Jugend an regen Anteil genommen. Lag das Gebiet ihrer schöpferischen Tätigkeit vorwiegend auf demjenigen der Malerei, so verfügte sie außerdem auch über beachtenswerte musikalische Fähigkeiten, die unter anderem dazu Anlaß gaben, daß sie während voller 50 Jahre im Cäcilienverein der Stadt Bern aktiv mitgewirkt hat. Eine besondere Begabung und Geschicklichkeit besaß die Verstorbene auch in den verschiedenen Handarbeiten, wofür sie wiederholt an Ausstellungen erste Auszeichnungen erhielt.

Pfarrer Andres zeichnete mit trefflichen Worten das Lebensbild der Verstorbenden. Dr. Fritz Brun dirigierte dem kleinen Chor des Cäcilienvereins zwei ergreifende Lieder und das Trio Oberschloß-Leonhardt half weiter mit, die Feier in der Kapelle des Burgeipitals zu einem unvergesslichen Ereignis zu gestalten.

J.S.



† Frau Emmy Hodler.

sie diese Jugendintention nicht realisierte, so hatte dies seinen Grund darin, daß sie sich vor dem möglichen Abschluß der Studien, außergewöhnlich jung, verheiratete, nämlich schon im Alter von nicht ganz 18 Jahren. Im Jahre 1882 schloß sie den ehelichen Bund mit Herrn Fritz Bichsel, Kaufmann in Bern. Die Ehe war eine sehr glückliche, wurde jedoch schon nach Jahresfrist durch den Tod des Gatten jäh aufgelöst. Während der folgenden Witwenzeit widmete sich die Verstorbene in intensiver Weise künstlerischen Studien, speziell auf dem Gebiete der Malerei, gleichzeitig aber auch auf demjenigen der Musik. Beiden Kunstdisziplinen blieb sie bis ins hohe Alter ergeben. Groß ist die Zahl der Werke, die sie auf künstlerischem Gebiete geschaffen hat und zahlreiche Schüler fanden unter ihrer Leitung Anregung und Förderung. Oft erwuchsen aus dem Lehrverhältnis freundschaftliche Beziehungen für das Leben.

Im Herbst 1888 schloß Frau Emmy Bichsel eine zweite Ehe mit Herrn Emil Hodler, dem späteren Bibliothekar des eidgenössischen statistischen Bureaus in Bern. Aus dieser Ehe ging im August 1889 ein Sohn hervor, der heutige Fürsprach Armin Hodler.

War der Verstorbene in der ersten Ehe nur ein sehr kurzes Glück beschieden, so daß sie schon mit 19 Jahren Witwe wurde, so war es ihr in ihrer zweiten Ehe vergönnt, während fast fünf Jahrzehnten mit dem Lebensgefährten zusammen zu sein. Ein langes Stück Weges haben die Ehegatten einträglich miteinander zurückgelegt und sie freuten sich schon, in zwei Jahren die goldene Hochzeit feiern zu können, wobei geplant war, verschieden ausländische Städte, in denen sie auf ihrer Hochzeitsreise geweilt hatten, neuerdings aufzusuchen. Das Geschick hat es anders gewollt. Nach kurzer Krankheit, die keine Gefahr in sich zu schließen schien, ist unsere liebe Frau Emmy Hodler am spätern Nachmittag des 18. Februar 1936 — für ihre Angehörigen und den behandelnden Arzt ganz unerwartet — an einer Herzlärmung gestorben. Ein wertvolles Leben einer bedeutenden und tapferen Frau hat damit seinen Abschluß gefunden. Die Verstorbene war eine ebenso vorbildliche Gattin wie

Am 29. April starb ganz unerwartet nach einer Operation der Chef der Sektion für die Tabakzölle bei der eidgenössischen Oberzolldirektion, Friedrich Reinhard. Er war seiner komplizierten Amtstätigkeit voll gewachsen und verstand es, bei den Verhandlungen die auseinanderstrebbenden Interessen bestmöglich zu versöhnen. Sein Tod hat eine schier unersetzliche Lücke hinterlassen.

Am 1. Mai erfolgte im Hinterhaus der Gerbergasse 21 eine starke Gasexplosion, durch deren Wucht die ganze Wohnung im 3. Stockwerk durcheinander geworfen und auch das Dach schwer beschädigt wurde. Die beiden Bewohner der zerstörten Wohnung hatten in selbstmörderischer Absicht während der Nacht in der Küche den Gasrahmen geöffnet und sich schlafen gelegt. Als sie am Morgen nicht zur gewohnten Zeit erschienen und aus dem Geschäft, in welchem das Fräulein beschäftigt war, angefragt wurde, drückte eine Hausbewohnerin auf den Knopf der elektrischen Wohnungsglocke. In diesem Moment entstand durch Funkenübertragung die Explosion. Die beiden Lebensmüden waren jedenfalls schon vor Ausbruch der Explosion gestorben. Die Explosion war so heftig, daß Steintüke bis auf die andere Seite des Kanals flogen und dort ein Fenster zertrümmerten.

Wie die städtische Polizeidirektion mitteilte, wurde gegen Notar W. Wehrli eine Strafanzeige wegen Unterschlagung eines Betrages von rund Fr. 40,000 zum Nachteil des bernischen Blindenfürsorgevereins eingereicht. Unmittelbar vor der Verhaftung beging Notar Wehrli Selbstmord durch Erschießen. Eine Untersuchung wurde eingeleitet.

Beim Training für den „Großen Preis der Schweiz für Motorräder“ ist am 1. Mai nachmittags der Fahrer Sebastian Roth aus Neckarsulm einem Herzschlag erlegen. Er konnte die Maschine noch anhalten, fiel aber dann tot zu Boden.

Am Ostersamstag fand die Frau eines Arbeitsleuten auf der Straße eine Geldbörse mit Fr. 900 Inhalt und brachte sie aufs Fundbüro, wo sich der Verlierer, ein Milchhändler aus Belp, schon gemeldet hatte. Dass es in unserer Krisenzeite noch so ehrliche Tinder gibt, ist wirklich erfreulich.

Verhaftet wurde ein gefährlicher Manteldieb, der zugibt, 5 Mäntel gestohlen zu haben. — Auch ein in Bern gestohlenes Auto konnte in Lausanne angehalten werden, wobei die zwei Diebe verhaftet wurden. Alle drei Verhafteten sind bereits vorbestraft.

Die österreichische Gesandtschaft teilt mit, dass sie ihr Domizil verlegt hat. Kanzlei und Wohnung des Gesandten befinden sich nun beide Lauenstraße 19. Die Telephonnummern sind gleichgeblieben.

Die Saumkolonne Alpen-Bosporus unter Führung von Oberleutnant Schwarz und bestehend aus Korporal Pfeuti und Kinooperateur Herrmann, sowie vier Pferden und einem Entlebucher Hund, ist am Mittwoch abend wieder in Bern eingetroffen. Sie war am 8. Oktober letzten Jahres aufgebrochen und hat nacheinander acht Länder besucht. Sie hat eine Gesamtstrecke von 8000 Kilometern zurückgelegt.

Kleine Umschau

Wir leben dermalen wieder einmal in einer sehr raschlebigen Zeit. Die Ereignisse überstürzen sich geradezu und zwar nicht nur in der Fremde, sondern auch bei uns. Abessinien ist futsch und der Negus schon auf der Reise nach Palästina. Nun, das hätte ja vielleicht für uns keine direkten Folgen, als höchstens die, dass die Zürcher, die nächster Tage eine Kollekte arrangeren wollten, um damit eine Rottkreuzkolonne auszurüsten und nach Abessinien zu schicken, diesmal anstatt der so oft verlästerten Berner, doch etwas reichlich zu spät kommen dürften. Und bei uns z'Bärn ist auch allerlei gewesen. Da war einmal der 1. Mai, der diesmal z'Bärn eigentlich wenig Staub aufwirbelte und gleich hernach am 3. Mai der „Große Preis der Schweiz für Motorräder“, der mindestens im Bremer, trotz der feuchtsommerlichen Witterung schon einigen Staub aufgewirbelt hat. Betrüblich war nur, dass sich die Schweiz auch nicht einen einzigen 1. Preis herausholen konnte. Wenn sich schon 32,000 Menschen von morgens bis zum Nachmittag durch das ununterbrochene Karussell die Köpfe wirbelig machen lassen, ganz abgesehen von der nervenzerreißend gerauschaften Tätigkeit der Rennfahrer, dann

verdienten sie doch mindestens einen ersten Preis für ihre sich abradernden Kompatrioten. Aber es hat nicht sollen sein. Und beim spanischen Ländermarathon, an dem allerdings nur 25,000 Zuseher gezählt worden waren, ging es sogar ganz ohne „Goal“ für uns ab. Und so mussten wir uns denn mit einigen zweiten Motorradpreisen und damit begnügen, dass die Spanier auch nur zwei Goals machten und auch die erst gegen Schluss der zweiten Halbzeit, und das ist immerhin doch auch etwas.

Und so entwidete sich denn der Lauf der Welt, von dem Schoppenhauer irgendwo sagt:

„Im ganzen genommen liegt die Welt im Argen: Die Wilden fressen einander und die Zahmen betrügen einander, und das nennt man dann den Lauf der Welt“, für uns doch noch ganz annehmbar. Der Ausspruch Schoppenhauers ist zwar heute nicht mehr ganz richtig, heute würde er wohl sagen: „Die Wilden fressen einander nur mehr selten, dafür aber betrügen sich die Zahmen untereinander und auch die Wilden desto häufiger.“ Beispiel: der Völkerbund mit der sanierten Hilfe für Abessinien. Immerhin suchen die einzelnen Staaten ihre Untertanen vor diesem Weltenlauf mit den dazu gehörigen Ungehörigkeiten so gut als möglich zu schützen. So verbietet Bulgarien jüngst die Veröffentlichung von Kriminalromanen in der Tagespresse und außerdem jegliche Wahrlagerei, sowohl das Lesen aus der Hand wie aus dem Roffeefax und überhaupt alle offenen Geplauderheiten. Bei uns würde wohl ein solches Verbot, als Schlag gegen die geistige Freiheit, böses Blut machen, stattemal wir ja doch garantierte „Gedankenfreiheit“ haben, wenn man auch nicht alles deutsch und deutlich heraus sagen darf, was man sich gerade denkt. Nicht gerade, dass das gesetzlich verboten wäre, aber man könnte bei der Geschichte doch hie und da ganz nette Prügel bekommen, was auch nicht gerade sehr angenehm sein soll. Bei uns gelten die verschiedenen Verbote mehr für Außergewöhnlichkeiten, als für innere Angelegenheiten. So verbietet z. B. unser neuestes Badevorschriften das Mitnehmen von Hunden in die städtischen Badeanstalten und das Abseifen unter den Douchen. Es regelt auch ziemlich genau die Minimalgrenzen der männlichen und weiblichen Badekleider und verbietet selbst im reservierten Frauenabteil Nachkommenbäder. Auch das Musizieren und Fußballspielen ist in den Badeanstalten verboten. Und das sind wieder Dinge, die sich vielleicht die Bulgaren nicht stillschweigend verbieten ließen, sofern solch modische Untertanen dort überhaupt schon bekannt sein sollten.

Man kann über die verschiedensten Dinge ganz verschiedene Ansichten haben. So inszirierte ein stattliches Fräulein gesetzten Alters im Stadtanzeiger ein Freundschaftsgeuch mit eventueller späterer Heirat, wobei sie nebst anderen Wünschen auch erklärt, dass bei den Anwärtern „Vermögen Ehrensache“ sei. Und dieser Standpunkt ist wenigstens mit ganz neu. Ich dachte bis jetzt immer, dass man selbst in weiblichen Augen ein ganz ehrenwerter Mensch sein könnte, wenn man auch nicht gerade Besitzer einer Limousine oder eines Mercedes ist. Na, aber dem „schwächeren“ Geschlecht verzieht man so manches, was man beim „stärkeren“ Geschlecht nicht ganz fair bezeichnen würde. Und deshalb ist auch die folgende Definition der Geschlechter nicht ganz unrichtig: „Das schwächeren Geschlecht ist meist das stärkere Geschlecht wegen der Schwäche des stärkeren Geschlechtes für das schwächeren Geschlecht.“

Unterdessen und zwischendurch ist es aber wirklich Männer in des Wortes vollster Bedeutung geworden. Die „kleinen Mädels“ und die „großen Damen“ lüften ihre Frühlingskleidchen und ihre Lenzoilettchen, die größtenteils, was Lustigkeit anbelangt, auch schon für den Hochsommer genügen würden. Die Welt ist à conto der duftigen Weiblichkeit wieder hell und freundlich geworden und es wäre sogar wieder ganz schön, Mensch zu sein, wenn die Menschen auch so hell, duftig, freundlich,

offen und ehrlich wie diese Frühlingstoiletten wären. Und da ist es vielleicht wirklich gut, dass noch keine seelischen Röntgenstrahlen erfunden wurden, denn sonst würde man bei der Durchleuchtung nicht nur so manchen bösen Mannes, sondern auch so manchen weiblichen Engelschens oft ganz überraschende Entdeckungen machen und vielleicht statt eines bewundernden „Ah's“ ein von Herzen kommendes „Pfui, wie schön“ ausrufen, denn man sagt doch auch sonst im täglichen Leben oft: „Schön wie die Sünde“.

Ja und dann hatten wir eigentlich in der Mitte der Woche noch ein sportliches Ereignis, sofern man heute noch ein Fortbewegungsmittel, das nicht auf motorischer Kraft beruht, Sport nennen darf. Am Mittwochabend rückte Oberleutnant Schwarz, der 8000 Kilometer-Balkanreiter, mit seiner Saumkolonne und dem braven „Chüri“ unter dem Jubel der Bevölkerung z'Bärn ein. Und da schlug ihm wohl so manches romantische „Kleine Mädelherz“ laut pochend entgegen, obwohl das eigentlich auch schon Sünde ist, denn der Balkanreiter ist nicht mehr zu haben, sondern schon seit Jahren in festen Händen. Aber, an einem so schönen Matentage kommt man leicht ein wenig in den Leichstimm hinein, selbst wenn man das allerbravste kleine Mädelchen ist. Und da wir ja doch, wie oben erwähnt, in der Schweiz Gedankenfreiheit haben, so sei den kleinen Sündertinnen ihre Gedankenfünde von Herzen vergeben, wenigstens von mir aus.

Und da wir doch mittwoch drinnen im wunderschönen Monat Mai sind, so habe ich auch wieder meinen uralten Heiratskalender hervorgeholt und will daraus nun allen Maienbräutigämmern mit maigeborenen Bräuten ihr künftiges Eheglückskind:

Die Mädchen, geboren im Monat Mai,
Sind heiteren Mutes, von Sorgen frei,
Sie lieben nicht stürmisch, doch innig wahr,
Und fränzen mit Blumen den Eh'standsaltar.
Natürlich muss aber dann auch der Chemann
schön brav sein, damit ihm nicht am Ende
ein anderer liebenswürdiger Konkurrent die
Blumen vor der Nase weghebt.

Christian Lueggueit.

Finis.

Mit Abessinien ist's aus,
Der Klapp'ratalch ist da,
Und afritaniß ist zur Zeit
Nur noch — Liberia.
Der Negus zog die Konsequenz
Und reiste furzerhand
— Wie man so sagt — als Pilgersmann
In das „Gelobte Land“.

In Abessinien tobt sich aus
Nun wild die Anarchie,
„Die Freiheit nach der Sklaverei,
Und Mord und Totschlag hie“.
Die wilden Krieger ziehen heim
Und holen ihren Lohn,
Eh' ihn verschlingt der Rachen der
Zivilisation.

Europa aus der Loge sieht
Dem ganzen Dinge zu,
Es fühlt sich nicht grad' sehr gestört
In seiner Seelenruh'.
Schiebt alles auf den Völkerbund,
Und spricht sich selber frei,
Weil kompetent ja doch allein
Der Völkerbund nur sei.

Und endlich, schließlich ist es ja
Ein Übergang doch nur,
Es folgt die Periode nun
Der höheren Kultur.
Und Abessinien wird nun bald
Ein kultivierter Staat,
Der Steuern und Finanzstandal
Und Defizite hat.

Hotta.